

- Abschrift - VOB-GAR Abschrift

Rat des Kreises Sangerhausen  
Abt. Volkshilfungs  
Aktz. 75-III

47 Sangerhausen, den 27.5.66

Rat der Stadt  
- Jugendhilfe -  
Außenstelle

Warnemünde/b. Rostock

Jugendliche Klaus S i e r i n g - geb. 14.11.1948  
Ihr Schreiben vom 3. 5. 1966 - 75 - II/VIII

Der Jugendliche Klaus S i e r i n g ist dem hiesigen Referat seit der erforderlich werdenden Heimunterbringung 1963 bekannt. Er ist der Älteste von 2 Kindern aus der geschiedenen Ehe der Mutter, Frau [REDACTED], [REDACTED], [REDACTED].

Die Mutter ist nach der Scheidung nicht wieder verheiratet. Der Jugendliche verbrachte seine Kinderjahre überwiegend im Haushalt seiner Großeltern mütterlicherseits und wurde von diesen auch betreut und erzogen. Während dieser Zeit bestand zur Mutter - obgleich sie im gleichen Haushalt wohnte, nicht die notwendige Verbindung, da sie laufend berufstätig und gesellschaftlich tätig war.

Nach dem Tode des Großvaters und der altersbedingten Besonderheiten im Jugendalter treten die fehlenden Bindungen Mutter- Sohn sehr offen zutage und eine Heimunterbringung wurde notwendig. Die mit der Mutter und den Jugendlichen laufend geführten Aus-sprächen brachten - trotz - Milieuveränderung und Unterbringung in einem festen Kollektiv - keine spürbaren Veränderungen im Verhalten des Jugendlichen. Seine Leistungen waren sehr schwankend je nach Lust und Laune.

Er arbeitete nur mit, wenn er Interesse an jeweiligen Fach hatte. Sein ganzes Verhalten in der Heimgruppe war ebenfalls wechselhaft unbeständig. Durch seine leichte Beeinflussbarkeit gegenüber Negativen führte es schon im Heim dazu, daß er mit anderen Schülern versuchte, die Republik zu verlassen. Dieser Versuch wurde jedoch rechtzeitig aufgebrochen. Schon im Kinderheim zeigte sich, daß Klaus bei politischen Gesprächen immer wieder von den Verhältnissen in Westdeutschland begeistert war.

Als Ursache hierzu wurde vom Heimlehrerkollektiv eingeschätzt, daß die Ursachen hierzu im systematischen Abhören von Westsendern im Elternhaus zu suchen sind. Bei durchgeführten Aus-sprachen wurde er ausfällig und bezeichnete die FDJ als "Verein" u. ä. Äußerungen Ständig hatte er Widerreden, provozierte die Erzieher und führte Anweisungen nur ungenügend und bei ständiger Kontrolle durch. Seine Benehmen war schon zu diesem Zeitpunkt ausgesprochen flegelhaft. Die Erzieher des Heimes und die Lehrer erkannte er nicht an und fühlte sich als stärker Mann. In Verhältnis zu seinen Mitschülern und Heimeschülern war mitunter sehr unkanaredschafflich und egoistisch. Er verstand, seinen Einfluß auf jüngere Schüler des Heimes geltend zu machen.